

Stellungnahme der GRÜNEN Horn - Lehe zur Erweiterung des Technologieparks in die ‚Horner Spitze‘ vom 05.01.22

Der Stadtteil ist stolz auf die Universität und das sie umgebende Gewerbegebiet. Der Komplex und die dazu gehörigen Firmen sind bedeutende Bausteine für Bremens Zukunft als Wissenschafts- und Technologiestandort. Das bedingt, ihnen eine Weiterentwicklung zu ermöglichen.

Der Bereich ist jedoch zur Innenstadt und der weiteren Region ausgerichtet mit dem Stadtteil wenig verbunden. Er wird von dessen Bewohnern teils als Fremdkörper empfunden. Zudem hat der Bereich sich in den letzten Jahrzehnten stark ausgedehnt und weite Wiesenflächen versiegelt, die den Bewohnern davor als landwirtschaftlich genutzte Freiflächen zur Verfügung standen. Dabei sind auch Unternehmen berücksichtigt worden, deren Nähe zu Wissenschaft und Technologie schwer erkennbar ist. Das muss bei Bestrebungen, den Bereich zu erweitern, berücksichtigt werden, um bestehende Spannungen nicht zu verstärken.

Die Horner Spitze ist insofern eine Reminiszenz an den ursprünglichen Charakter des Stadtteils. Das Gelände wird vom Verein „Kinder, Wald und Wiese“ mit seinem beispielhaften Konzept des Naturerlebens und der Umweltbildung vielfältig genutzt. Es bestehen das ganze Jahr hindurch zahlreiche offene Angebote für Kinder und Jugendliche sowie enge Kooperationen mit Einrichtungen in der Nachbarschaft (KiTa und Grundschule). Die Horner Spitze bildet dadurch eine lebendige kulturelle Brücke zwischen der Stadtbevölkerung und dem ursprünglichen Charakter von Horn-Lehe und Neu-Schwachhausen. Diese Nutzung der Freifläche ist für eine naturnahe Erziehung der Kinder unserer Stadtteile und ihre praxisnahe Bildung über Zusammenhänge zwischen natürlichem Leben, Ernährung und Landwirtschaft elementar und nicht zu ersetzen.

Zudem bildet die Horner Spitze zusammen mit dem Bürgerpark, den Kleingärten und dem Riensberger Friedhof eine wichtige Frischluftschneise für die benachbarten Stadtteile und ist in dieser Funktion für die Stadtteile von großer Bedeutung.

Die ‚Horner Spitze‘ stellt auf Grund der nachgewiesenen Artenvielfalt, des Amphibienbiotops und ihrer Bedeutung für das Stadt(teil)klima ein ökologisches Kleinod dar. Ihre Bebauung birgt die Gefahr, dass im klassischen Gegensatz zwischen Ökonomie und Ökologie letztere vernachlässigt wird.

Schon vor längerer Zeit hat es heftigen Widerstand in der Horner Bevölkerung und im Beirat gegen die Pläne einer sogenannten „Horner Spange“ gegeben, d.h. einer direkten Straßenverbindung von der H.-H.-Meier-Allee in Richtung Horner Kirche einerseits und zum Autobahnzubringer andererseits. Mit der Planung einer Untertunnelung der Bahnlinie für den Autoverkehr würden die alten Ängste und Befürchtungen sowohl in Horn-Lehe, aber gerade auch in Schwachhausen neue Nahrung erhalten. Es wären nur noch kleine Schritte zur Herstellung einer direkten Straßenverbindung vom Stern über die H.-H.-Meier-Allee bis zur Autobahn. Auch ein Zugriff auf die benachbarten Kleingartengebiete wäre langfristig möglich.

Vor diesem Hintergrund ist eine Erweiterung des Technologieparks in diesen Bereich für den Stadtteil nicht zu akzeptieren. Wir können eine solche Planung gegenüber der Bevölkerung nur schwer verantworten und vertreten. Dazu sehen wir allenfalls eine Möglichkeit, wenn:

- eine kreativ(er)e Suche nach Alternativen zur ‚Horner Spitze‘ im Technologiepark und v. a. auf dem Universitätsgelände nachvollziehbar zu keinem Ergebnis führt. So könnten sich schon in absehbarer Zeit Möglichkeiten bieten, wenn Teile der Universität – wie politisch gewollt und vorangetrieben - in die Innenstadt umziehen. Auch kommen Flächen im Areal ‚Airport City‘ als Optionen für Firmen mit Bezug zur Luft- und Raumfahrt in Betracht. Schließlich könnten im Technologiepark ansässigen Firmen ohne Bezug zu Universität und

Technologie alternative Standorte angeboten werden.

- nachvollziehbar dargelegt wird, dass die Erschließung der ‚Horner Spitze‘ in einem angemessenen Verhältnis zu der dadurch gewonnenen Fläche steht. Die Horner Spitze hat eine Fläche von ca. 6 ha. Nach Abzug der Flächen von Wäldchen und Gewässer bleiben ca. 3,5 ha übrig. Dem steht ein erheblicher finanzieller Aufwand für die Erschließung inkl. Zufahrtsstraße und Tunnel gegenüber. In Anbetracht dieser geringen Flächengröße ist die Kosten-Nutzen-Relation unbedingt zu hinterfragen. Hier ist ein Vergleich der Kosten pro Quadratmeter in anderen freien Gewerbeflächen anzustellen.
- das Angebot des Vereins „Kinder, Wald und Wiese“ als sozial und umweltpädagogisch wichtige Einrichtung in ihrem jetzigen Umfeld erhalten bleibt, indem dem Verein ein gleichwertiger Standort vergleichbarer Größe für KiTa- und Grundschulkinder in erreichbarer Nähe aufgezeigt wird. Wir sehen allerdings kein dafür geeignetes Areal.
- vor der weiteren Planung die ökologische Bedeutung der vorhandenen Flora und Fauna erfasst und ihr Schutzstatus unter Einbeziehung der Umweltverbände gutachterlich bewertet wird.
Gleiches gilt für die Bedeutung des gesamten Areals als grüne Lunge für die Bevölkerung der benachbarten Stadtteile und darüber hinaus.
Insgesamt ist der Stellenwert des bisher unversiegelten Geländes vor dem Hintergrund des Klimawandels und des Artensterbens nicht hoch genug einzuschätzen.
- und eine Autoverbindung zwischen der Eisenbahn-Unterquerung und der H.-H.-Meier-Allee z.B. durch einen Gebäuderiegel nachvollziehbar ausgeschlossen wird.